

Maßstäbe an die eigene Arbeit anlegt und vorbildliche Leistungen vollbringt.

## **Konsequent den Kampf gegen alle Mängel aufnehmen**

Wir konnten bei der Durchführung der Parteiwahlen feststellen, daß unsere Parteioorganisation bei der Vorbereitung und Eröffnung des neuen Warenhauses politisch gewachsen ist und jetzt besser ihrer führenden Rolle gerecht wird. Die Eröffnungsphase in unserem neuen Warenhaus haben wir relativ gut gemeistert. Das heißt jedoch nicht, daß wir mit dem gegenwärtigen Zustand unserer politischen Arbeit schon zufrieden sein können. Wir haben uns in der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen gründlich mit den Maßstäben der 14. und 15. Tagungen des ZK beschäftigt. Wir betrachteten selbstkritisch unsere Arbeit und stellten fest, daß es besonders in der freundlichen und fachgerechten Bedienung, in der Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit sowie in der Arbeit mit den Warenbeständen Rückstände gibt. Die Ursache hierfür sehen wir nicht nur in bestimmten Mängeln der staatlichen Leitungstätigkeit, sondern vor allem in unseren eigenen Rückständen in der politisch-ideologischen Massenarbeit und bei der aktiven Einbeziehung aller unserer Kollegen in den Kampf um eine sichtbare Veränderung der Lage.

Mit welchen politisch-ideologischen Problemen setzen wir uns deshalb gegenwärtig in diesem Zusammenhang auseinander? Das Verhältnis eines Teiles unserer Kollegen zum Kunden — besonders hinsichtlich einer guten und fachgerechten Bedienung und Beratung — gibt immer wieder Anlaß zur Kritik. Unsere Genossen müssen deshalb dagegen bewußt auf treten, kameradschaftlich, aber prinzipiell mit den

Kollegen diskutieren und selbst dabei als Vorbild wirken. Sie sollen den letzten Mitarbeiter unseres Bereiches davon überzeugen, in sozialistisches Verhältnis gegenüber unseren Kunden zu entwickeln und immer wieder beharrlich klarmachen, daß wir mit unserer Versorgungstätigkeit Politik machen, und wir wollen gute Politik machen. Im engen Zusammenhang damit steht der Kampf um Ordnung, Sauberkeit, Disziplin und Effektivität. Wir müssen erreichen, daß sich alle Mitarbeiter unserer Handelsbereiche als sozialistische Eigentümer voll verantwortlich für das ihnen anvertraute Volkseigentum fühlen. Letzten Endes müssen wir uns auch immer wieder mit bestimmten schlechten Gewohnheiten von Mitarbeitern auseinandersetzen, die aus dem alten Warenhaus sozusagen mit hinüber geschleppt worden sind. Trotz aller Diskussionen und Schulungen sind mit der Eröffnung des neuen Warenhauses nicht alle zugleich auch zu neuen Menschen geworden.

## **Genossen als Vorbild und Erzieher**

Zunächst kommt es darauf an, daß alle 36 Genossen, die ja vorwiegend im Verkauf arbeiten, sich an die Spitze dieses Erziehungsprozesses stellen, dabei bei sich selbst anfangen und sich noch stärker für das Ganze verantwortlich fühlen. Wir wollen erreichen, daß alle Mitglieder unserer APO sich bemühen, den Eigenschaften eines Genossen der 70er Jahre gerecht zu werden.

Dafür gibt es schon gute Beispiele. Von unserer Genossin Irmgard Hurtig, Vertrauensmann der Brigade Kinder-Oberbekleidung, ging in unserem Warenhaus die Initiative zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes in Vorbereitung des VIII. Parteitages aus. Sie setzt sich in ihrem Kollektiv immer wieder für die

## **Diskussion · Grundorganisation · Kampfkollektiv**

setzt, mit den aufgetretenen Schwierigkeiten fertig zu werden. Wir gingen von solcher Frage an die Veränderung heran: Sind die Genossen und Kollegen unseres Werkes etwa schlechter als in anderen Bereichen der Volkswirtschaft? Zeigt sich etwa unsere Stärke nur, wenn alles glatt läuft, oder nicht gerade dann, wenn es darauf ankommt, das Steuer herumzureißen, um wieder ein vertrauenswürdiger Partner der Volkswirtschaft zu werden?

Konsequent wurden prinzipielle Auseinandersetzungen geführt, die bis zur Anwendung von Parteierziehungsmaßnahmen und Veränderungen in der staatlichen Leitung führten. Die Arbeiter sahen, daß nicht nur geredet wurde, daß ihre Meinung Gehör fand und zielstrebig daran gearbeitet wurde, den gesamten Betriebsablauf kontinuierlich zu gestalten.

Dabei setzten wir uns in der politisch-ideologischen Arbeit besonders mit dem Argument aus-

einander, daß für die eingetretene Situation „höhere“ Instanzen verantwortlich seien und diese nun auch Zusehen sollten, wie wir da wieder herauskämen. Es ging uns darum, die Tendenz zum Abschieben der Verantwortung auf andere zu beseitigen und eine solche Atmosphäre zu schaffen, die ermöglicht, mit Überzeugung an die Lösung der Aufgaben aus eigener Kraft heranzugehen. Dabei verzichteten wir nicht auf die erforderliche Kritik an der Lei-